Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 229 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Mittwoch, den 30. September | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Beginn der Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt wird allem Anschein nach durch entstandene Schwierigkeiten etwa um eine Woche hinausgezögert.

* Als Ort der Sicherheitspaktkonferenz wird jetzt mit großer Bestimmtheit Locarno genannt.

* Auf Schacht I der Zeche Haniel bei Sterkrade ereignete sich ein Wassereinbruch, wodurch die Zechen der „Güte Hoffnungshütte" und „Osterfeld" gefährdet wurden.

* Die Kämpfe um Ajdir dauern unvermindert fort und werden auf beiden Seiten mit großer Heftigkeit geführt.

Abschied von Genf.

Völkerbund und Völkerbundrat haben ihre diesmaligen Beratungen in Genf beendet. Der Völkerbundrat soll im Dezember wieder zusammentreten.

Genf wird wieder öde, die Massen der Völkerbundvertreter verlassen nach dreiwöchigem Aufenthalt jetzt wieder die Stadt; auch der Völkerbundrat hat sich für längere Zeit vertagt. Nur ein paar Kommissionen, darunter die für die Abrüstung, sollen weiterarbeiten.

Es war mehr ein Aufenthalt in Genf als wirkliche Arbeit, die auf der diesjährigen Konferenz geleistet wurde. Es war ein sorgfältiges Ausweichen vor der Entscheidung in wirklich wichtigen Fragen; nur in gefahrlosen Fragen, d. h. also vor allem solchen, die deutsche Interessen betreffen, brauchte man sich vor einer Entscheidung nicht zu fürchten. Also diesmal vor einem Spruch im Danzig-polnischen Zwischenfall. Man entschied natürlich gegen Danzig, genau wie man es im vergangenen Jahre getan hatte.

Aber man hütete sich, beispielsweise in der kitzligen Mossulfrage eine Entscheidung zu fällen. Selbst Genf hat allmählich erkannt, daß England sich aus irgendwelchen Schiedssprüchen des Völkerbundes gar nichts macht, wenn sich ein solcher Spruch gegen englische Interessen wendet. Ein noch besseres Beispiel hierfür ist auch die einfache Tatsache, die gleich in den ersten Tagen der diesjährigen Konferenz festgestellt wurde, daß das sogenannte Septemberprotokoll, durch das angeblich nun endgültig jeder Krieg aus der Welt geschafft werden sollte, ins Grab gelegt worden ist. Wehmutsvoll denkt man an die wunderschönen Reden, die damals Herriot und Macdonald hielten! Jetzt macht Painlevé französische Politik mit der Rechten und Baldwin ist Führer der überwältigend starken konservativen Mehrheit des englischen Parlaments. Aber schon Macdonald hatte erklärt, daß sich die englische Politik dem Pakt gegenüber die Arme freihalten wolle. Nun hat man diese Abmachung ins Grab gelegt und es war nicht einmal ein schönes Begräbnis.

Es ist also das Charakteristische der diesmaligen Völkerbundtagung, daß man von dem Wesentlichen nicht redete. Das gilt auch wieder für deutsche Interessen. Beispielsweise hat das Saargebiet ebenso heftig wie vergeblich in Genf gegen die französischen Regierungsmethoden protestiert; vielleicht wird man dort endlich erkennen, daß Eingaben an den Völkerbund nicht das Papier wert sind, auf dem sie geschrieben werden. Geschwiegen hat man auch über den berüchtigten Investigationsbeschluß des vergangenen Jahres, der die Entwaffnungskontrolle über die „besiegten" Staaten in einer Weise festlegte, daß beim Festhalten an ihm der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine glatte Unmöglichkeit würde. Dabei besteht dieser Beschluß theoretisch zu Recht; man hat ihn Deutschland auch nicht etwa zu Meinungsäußerungen mitgeteilt, sondern als Beschluß, nach dem sich Deutschland zu richten habe, wenn die Entwaffnungskontrolle der Entente durch die des Völkerbundes ersetzt wird.

Geschwiegen hat man nun zwar nicht über den in Aussicht genommenen Sicherheitspakt zwischen Deutschland, England und Frankreich, man hat vielmehr sehr ausgiebig darüber geredet, aber natürlich sich dabei gehütet, irgendwie handelnd einzugreifen. Man hätte das überaus leicht tun können durch die einfache Betonung, daß der Artikel 16 des Völkerbundstatuts seine Wirksamkeit behalten soll. Das ist nämlich einer der Streitpunkte, und zwar einer der wichtigsten, um den es sich nicht nur beim Sicherheitspakt, sondern auch bei der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund handelt. Das gleiche gilt von dem Artikel 19, der die Möglichkeit einer Grenzenabänderung zum Inhalt hat. Statt dessen machte man die französische Politik eines unbedingt starrsinnigen Festhaltens an den Bestimmungen des Versailler Vertrages mit. Ebensowenig ist natürlich auch die Frage der Weltabrüstung nur einen Schritt vorwärtsgekommen. Genau wie in den Fragen des Sicherheitspaktes liegen die Antriebe hierzu — Amerika — außerhalb des Völkerbundes; daß bei den Beratungen des weitertagenden Abrüstungskomitees in Genf irgend etwas herauskommen wird, daran glauben selbst die dortigen Auguren nicht mehr.

So liegen die wirklichen machtpolitischen Entscheidungen außerhalb jener Konferenz, die in diesem Jahre ganz besonders überflüssig war. Nichts von dem ist geschehen, was die eigentliche Aufgabe des Völkerbundes doch sein soll: die Annäherung der Völker, die der Krieg auseinanderriß. Weniger ist darin jetzt geschehen als früher. Während man sich in Genf unterhielt, handelte Frankreich in Marokko in einer Weise gegen die Eingeborenen wie in den wildesten Tagen des Weltkrieges; Hungerblockade und Gas spielten dort die altbeliebte Rolle. Das ist Wirklichkeit. Und Genf ist blasse Theorie.

Die diesjährige Genfer Tagung ist weniger denn je geeignet, uns zu veranlassen, Wirklichkeit, Lebensnotwendigkeiten für diese blasse Theorie zu verkaufen.

*

Die Konferenz verzögert

Die deutschen Vorbehalte.

Berlin, 28. September.

Während am Wochenende der 5. Oktober als Beginn der Konferenz über den Sicherheitspakt festzustehen schien, haben sich jetzt Momente ergeben, die eine Hinausschiebung wahrscheinlich machen. Man spricht von einer Woche. Diese Verzögerung soll darin ihren Grund haben, daß die mündlichen Erklärungen der deutschen Botschafter bei der Überreichung der deutschen Zustimmungsnote zur Einladung auf der anderen Seite Bedenken hervorgerufen hatten. Die Veröffentlichung der deutschen Note — die übrigens außer der Zustimmung kaum etwas Wesentliches enthalten haben soll — wird ebenfalls dem Vernehmen nach vorläufig um einen Tag verschoben. Die Westmächte haben sich, wie berichtet wird, entschlossen, eine Aussprache unter sich über die in den mündlichen Erörterungen der deutschen Gesandten in Paris, London und Brüssel aufgeworfenen Fragen, in erster Linie die Kriegsschuldfrage und die Räumung Kölns herbeizuführen. Englands und Frankreichs Botschafter sprachen in der gleichen Angelegenheit bereits im Berliner Auswärtigen Amt vor. Als Konferenzort wird nunmehr bestimmt Locarno genannt. Nach den mündlichen Darlegungen des deutschen Botschafters Sthamer in London ließ der englische Außenminister Chamberlain sofort den französischen Botschafter um eine Unterredung bitten. Im übrigen wird hier in Berlin von zuständiger Seite gesagt, das meiste der in den Blättern gebrachten Nachrichten beruhe auf Kombinationen.

Der deutsche Botschafter von Hoesch wird heute abend in Paris dem Außenminister Briand seinen Besuch abstatten. Den Gegenstand der Besprechung bilden nach französischer Darstellung hauptsächlich die französische Garantierung der deutschen Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei sowie die Räumung der Kölner Zone.

*

Die Kriegsschuldfrage.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte eine Unterredung mit dem in Berlin als Sonderberichterstatter weilenden bekannten Mitarbeiter des Pariser „Matin", Sauerwein. Dr. Stresemann sagte dabei u. a.: „Ich bin davon befriedigt, daß unser Botschafter Gelegenheit hat, am Montag nachmittag in der Kriegsschuldfrage mit Herrn Briand zu sprechen. Er wird ihm die Ansicht der deutschen Regierung klar zum Ausdruck bringen. Die Erklärung, die über die moralische Stellung Deutschlands zur Kriegsschuldfrage abgegeben wurde, bedeutet aber in keiner Weise eine Voraussetzung für unsere Beteiligung an der Konferenz. Unser Ziel und unsere Absicht bestand lediglich darin, gewisse Hindernisse aus dem Wege zu räumen und die Verhandlungen zu erleichtern, die die deutsche Regierung zu einem günstigen Resultat zu führen wünscht."

Forderungen der Deutschnationalen.

Auf dem Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei, der Sonntag in Mannheim stattfand, wurden mehrere Entschließungen angenommen, die vor einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund den amtlich festgesetzten Widerruf von der Schuld Deutschlands am Kriege verlangen. Ferner wird gefordert die Räumung Kölns, Sistierung der Entwaffnungs- und Luftfahrtnoten, Beseitigung der unwürdigen Zustände im besetzten Gebiet. Ein etwaiger Sicherheitspakt dürfe sich nur auf die Westgrenze beziehen und niemals einen Verzicht auf deutsches Land enthalten. Ein Eintritt in den Völkerbund, der sich auf die Paragraphen 10 und 16 des Versailler Vertrages und die Schuldlüge aufbaue, sei von vornherein abzulehnen.

Der Reichstagsabgeordnete Schlange-Schöningen hielt dazu eine programmatische Rede, die ziemliches Aufsehen erregte. Er sagte, bei Verhandlungen über einen Sicherheitspakt sei daran festzuhalten, daß es sich nur um Vorverhandlungen drehen könne, bei denen festzustellen ist, ob die Gegenseite Sicherheiten auch für Deutschland geben wolle. Es sei ferner klar auszusprechen, daß es sich nur um eine Westkonferenz, nicht zugleich um eine Ostkonferenz handele, und schließlich, daß wir die moralische Gleichberechtigung von den Vertragsgegnern fordern. Die Regierung habe sich also auf die von der Regierung Marx formulierte Note zu berufen, daß eine deutsche Alleinschuld am Kriege nicht anerkannt wird. Ebenso müsse die Entwaffnungsfrage und die der Militärkontrolle usw. gelöst werden. Sollte die Reichsregierung diesen nationalen Selbstverständlichkeiten nicht gerecht werden, dann dürfte sie die Deutschnationalen nach Abschluß eines solchen Vertrages in ihrer Mitte jedenfalls nicht mehr finden.

*

Frankreichs Stellungnahme.

Die Stellungnahme der französischen Regierung zu den beiden Problemen der Kriegsschuld und der Kölner Zone wird in Paris wie folgt angegeben: 1. Was die Kriegsschuldfrage anbelangt, so wird festgestellt, daß gemäß einer zwischen den Alliierten getroffenen stillschweigenden Vereinbarung Deutschland von der erneuten Ablegung eines Kriegsschuldbekenntnisses bei der Aufnahme in den Völkerbund entbunden wird. Im übrigen weist man darauf hin, daß die Kriegsschuld Deutschlands durch den Artikel 231 des Versailler Vertrages ausdrücklich festgelegt ist und „daß keine Macht der Welt in der Lage sein würde, diesen Paragraphen aus der Welt zu schaffen". Hinsichtlich der Räumung der Kölner Zone wird erneut betont, daß diese Frage und die der Unterzeichnung eines Rheinpaktes nach einer Auffassung, die auch Deutschland bisher immer vertrat, zwei voneinander getrennte Probleme sind. Die Räumung des Kölner Gebietes könne gelegentlich der Unterzeichnung des Sicherheitspaktes nur dann erfolgen, wenn Deutschland die Abrüstungsklausel erfüllt hat. Gegenüber der Behauptung in der deutschen Presse, daß die Ministerbegegnung nur den Auftakt einer späteren Konferenz bilde, legen die französischen Blätter erneut Wert auf die Feststellung, daß die Konferenz zu entscheidenden Beschlüssen führen müsse, wozu die Ratifizierung der Parlamente eingeholt werden müßte.

*

Inhaltsangabe des Paktentwurfs.

London, 28. September.

Der „Sunday Times" zufolge ist der von den Juristen in London vorbereitete Paktentwurf ein kurzes Dokument. Seine Einleitung sei in weitem Maße von der Form der belgischen und luxemburgischen Neutralitätsverträge von 1867 und 1889 beeinflußt. Die wesentlichsten Klauseln bezögen sich auf den Fall eines sogenannten flagranten Angriffs. Diese Fälle seien 1. in großem Umfang erfolgende Verletzung der Grenze einer der Signatarmächte durch die Streitkräfte einer anderen und 2. militärische Massenkonzentration an der entmilitarisierten Rheinzone mit der offenbaren Absicht, anzugreifen. Andere Klauseln bezögen sich auf Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und auf die Befristung. In beiden erwähnten Fällen würde Großbritannien oder jede andere Garantiemacht sich das Recht vorbehalten, mit bewaffneter Macht einzugreifen, um die nichtschuldige Partei zu verteidigen, ohne zu warten, daß der Völkerbund eine Partei als den Angreifer bezeichnet, mit anderen Worten, Großbritannien würde selbst die Tatsachen beurteilen, z. B. ob der Angriff unprovoziert ist, und würde seine Handlungsweise entsprechend wählen, wobei in zweifelhaften Fällen die Entscheidung des Völkerbundes abgewartet werden würde; aber auch nach dieser tatsächlichen Intervention würde der Fall vom Völkerbunde zu beurteilen sein.

Erregte Sitzung des Völkerbundrates.

Genf, 28. September.

Die heutige Sitzung des Völkerbundrates nahm einen sehr erregten Verlauf und dürfte in der bisherigen Geschichte dieser sonst so würdevoll verfahrenden Körperschaft ohne Beispiel dastehen. Zuerst befaßte sich der Rat mit der Behandlung von Verletzungen des Vertrages zwischen Memel einerseits und Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan andererseits. Der Vertreter Litauens, Galvanauskas, legte ausführlich den Standpunkt Litauens dar. Er erging sich in heftigen Ausfällen gegen den Rat, dessen Zuständigkeit in dieser Frage er bestritt. Er behauptete u. a., daß die Frage der litauischen Minderheiten zu Unzuträglichkeiten führen würde, wenn Deutschland Mitglied des Rates wäre. Ehe noch die Verhandlungen, an der fast sämtliche Ratsmitglieder teilnahmen, beendet waren, verließ Galvanauskas in großer Erregung den Saal. Der Rat beschloß auf Vorschlag Lord Robert Cecils, wenn dem Generalsekretär Mitteilungen über ernsthafte Vertragsverletzungen aus Memel zugingen, so solle er diese den Ratsmitgliedern zur Kenntnisnahme unterbreiten. Die Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen über die Danziger Beschwerde wegen der von Polen zur Bewachung des Munitionslagers auf der Westerplatte gelegten Mannschaft auf die Dezembertagung des Rates zu verschieben. Ferner wurde beschlossen, als Beauftragten des Völkerbundes für die Grenzzwischenfälle zwischen der Türkei und dem Irak den estnischen General Laidoner zu entsenden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-kanadische Handelsvertragsverhandlungen.

Meldungen aus Montreal kündigen bevorstehende Verhandlungen Kanadas mit Deutschland über einen Handelsvertrag auf Grundlage der Meistbegünstigung an. Deutschland ist jetzt Kanadas drittbester Kunde. Es führte im letzten Jahre für 24 Millionen Dollar Waren aus Kanada ein. Davon war allerdings die Hälfte Mehl, das von dem neuen deutschen Zolltarif am stärksten betroffen ist. Die deutsche Ausfuhr nach Kanada betrug nahezu sieben Millionen Dollar. Die entsprechenden Vorkriegsziffern waren zwei und sieben Millionen.

Französisches Monopolregime im Saargebiet.

Am 1. Oktober 1925 werden zwischen Frankreich und dem Saargebiet zwei Abkommen in Kraft treten, durch die für das Saargebiet das Regime der indirekten Abgaben und außerdem das Regime der in Frankreich dem

Monopol unterworfenen Produkte eingeführt werden soll. Dadurch sollen die Zollschranken, die bisher in Forbach und in Saargemünd bestanden, fortfallen, ohne daß die Regierungskommission gezwungen ist, die französischen Gesetzesbestimmungen in ihrer Gesamtheit einzuführen. Es sei nötig gewesen, so heißt es, eine Lösung zu finden, die sowohl die Unabhängigkeit der Regierungskommission, die ihre Anweisungen vom Völkerbund erhält, respektiert, als auch Frankreich gegen den Schmuggel schützt, der sicherlich um sich gegriffen haben würde.

Die Einstellung des Personalabbaus in Preußen.

Das Preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Einstellung des Personalabbaus und Änderung der Preußischen Personalabbauverordnung (Personalabbau-Abwicklungsgesetz) mit der Bitte zugehen lassen, die gutachtliche Äußerung des Staatsrats mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlage möglichst bald herbeiführen zu wollen. Der Entwurf schließt sich in allen wesentlichen Punkten dem Vorgehen des Reiches an.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der russische Außenkommissar Tschitscherin wird am Mittwoch hier erwartet. Tschitscherin ist bei seinem Besuch in Warschau von den führenden Persönlichkeiten der polnischen Regierung empfangen worden.

Altona. Auf einem von der Ortsgruppe Altona einberufenen Republikanischen Deutschen Tag erklärte der preußische Innenminister Severing, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ins Leben gerufen sei, den Staat zu schützen und den Frieden im Lande zu erhalten.

Wien. Hier fand unter zahlreicher Beteiligung aller deutschen Verbände eine Kundgebung statt, welche sich gegen den Frieden von Saint Germain richtete. Abgesehen von einem unbedeutenden Zwischenfall in der Babenbergerstraße verliefen die Kundgebungen ruhig.

Paris. General Guillaumat hat einem Vertreter des „Journal" in Mainz erklärt, daß es zweckmäßig sei, wenn während der Dauer der Rheinlandbesetzung die französischen Heeresmanöver stets im besetzten Gebiet veranstaltet würden.

Paris. Der Präsident der Republik, Doumergue, hat aus Anlaß des Unterganges des amerikanischen Unterseebootes „S 51" an den Präsidenten Coolidge ein Beileidstelegramm gesandt.

Lissabon. Nach mehrtägigen Verhandlungen sind die Revolutionäre, die angeklagt waren, an der Aufstandsbewegung am 18. April teilgenommen zu haben, freigesprochen worden. Einige werden noch in Haft behalten, weil sie sich wegen der Teilnahme an dem Aufstand vom 19. Juli zu verantworten haben.

Moskau. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Kalinin, sprach sich für eine internationale Austauschaktion politischer Gefangener aus.

Newyork. Wie aus Veracruz gemeldet wird, haben bei den Gemeindewahlen ernsthafte Unruhen stattgefunden. Ein Mann wurde erschossen, 50 verwundet. Zahlreiche Sozialisten wurden als Anstifter der Tumulte verhaftet. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußten Truppen eingesetzt werden.

Preußischer Landtag.

(70. Sitzung.) tt. Berlin, 28. September.

Die zweite Beratung des Haushalts des Wohlfahrtsministeriums wird fortgesetzt beim Kapitel

Wohnungs- und Siedlungswesen.

Abg. **Kilian** (Komm.) bekämpft die Hauszinssteuer und macht den Sozialdemokraten den Vorwurf, daß sie die eigentlichen Väter dieser Steuer seien.

Abg. **Haese** (Soz.) verlangt besseren Bauarbeiterschutz Während die Bautätigkeit zurückgegangen sei, habe gleichzeitig die Zahl der Unfälle im Baugewerbe erheblich zugenommen.

Abg. **Schluckebier** (Dtn.) bezeichnet es als notwendig, daß die Sparkassen wieder Hypotheken geben, um so die private Bautätigkeit mehr anzuregen.

Ministerialdirektor **Conze** weist darauf hin, daß die staatlichen Baukontrolleure im Zusammenhang mit dem allgemeinen Beamtenabbau zum großen Teil abgebaut worden seien. Der Minister werde ihre Zahl gern vermehren, wenn die Finanzlage es erlaubt. Im Jahre 1925 sei die Entwicklung des Wohnungsbauwesens verhältnismäßig günstig.

Abg. **Hagemann** (Ztr.) fordert, daß im Rahmen des neuen Städtebaugesetzes auch eine Ausweisung von Garten- und Heimstättengebieten vorgenommen wird.

Abg. **Ladendorff** (Wirtsch. Vgg.) wünscht die Übertragung der Verwaltung des Wohnungswesens an das Handelsministerium.

Ministerialdirektor **Conze** sagt eine gründliche Revision der Wohnungslisten zu.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer

teilt mit, daß nach den neuesten Feststellungen die Hauszinssteuer im Jahre 1925 210 Millionen für die Kommunen und 150—160 Millionen für den Staat erbracht habe. Damit schließt die Aussprache über das Wohnungs- und Siedlungswesen.

Beim Kapitel Allgemeine Volkswohlfahrt und Erwerbslosenfürsorge wünscht Frau Ege (Soz.) größere Mittel zur Förderung der Kindererholungsheime. Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag, den 29. September.

Hetzrede eines französischen Generals.

Der Militärgouverneur von Paris gegen Deutschland.

General Gouraud, der Militärgouverneur von Paris, hielt bei einer Gedächtnisfeier für die in der Champagne gefallenen französischen und amerikanischen Soldaten eine wüste Hetzrede gegen Deutschland. „Alle unsere Erfahrungen," so sagte der General, „die wir seit dem Ende des Krieges mit Deutschland gemacht haben, lehren Frankreich, auf der Hut zu sein. Und selbst, wenn Deutschland den Garantiepakt unterzeichnet, wären wir noch nicht für die Zukunft gesichert. Der Völkerbund kann einen Krieg nicht verhüten. Wir brauchen eine starke Armee, um die moralische Kraft des Völkerbundes zu stützen und die Achtung vor den Verträgen zu sichern."

Im gleichen Sinne wie der General Gouraud sprachen am Sonntag Poincaré bei einer Denkmalsenthüllung in Bras und der ehemalige Kriegsminister Maginot bei einer ähnlichen Gelegenheit in Castelnaudary.

Die französischen Schuldenverhandlungen

Ein neues französisches Angebot.

Newyork, 28. September.

Die heutige Vollsitzung wurde nach Washingtoner Blättermeldungen von Finanzminister Caillaux mit der Erklärung eröffnet, daß er die amerikanischen Gegenvorschläge entschieden ablehne. Caillaux unterbreitete darauf im Namen der französischen Abordnung ein neues französisches Angebot, das im großen und ganzen dem geplanten Abkommen Caillaux-Churchill entspreche. Die ersten Jahreszahlungen würden darnach von 25 Millionen auf 30 Millionen und sogar 35 Millionen Dollar erhöht und würden fortschreitend 100 Millionen statt 90 Millionen erreichen. Das französische Angebot halte jedoch an der Klausel fest, daß die französische Zahlungsfähigkeit im Falle deutscher Verfehlungen revidiert werden müsse.

Man glaubt, daß die amerikanische Kommission ihre Antwort auf das französische Angebot Dienstag überreichen und daß man am Mittwoch nachmittag endgültig erfahren wird, ob es gelungen ist, eine Verständigung herbeizuführen. Frankreich wird, wenn das geplante Abkommen mit Amerika zustande kommt, an England und Amerika jährlich 840 Millionen Goldmark zu entrichten haben.

Erbittertes Ringen um Ajdir.

Beginn der Regenzeit in Marokko.

Madrid, 28. September.

Nach hier eingetroffenen Meldungen schließen Franzosen und Spanier in der Gegend von Ajdir immer dichter den Ring um die Riffkabylen. Die ersten Häuser von Ajdir liegen bereits im Feuerbereich der spanischen leichten Artillerie. Wenn der Berg von Djebelsalem erkämpft ist, wird der Einmarsch nach Ajdir keine Schwierigkeiten machen. Jetzt finden um Ajdir die erbittertsten Kämpfe statt.

Der Korrespondent des „Débâte" in Alhucemas schreibt, daß die kommenden Kämpfe in Alhucemas sehr schwer sein werden. Der Feind verfüge über bedeutende Mengen Munition. Beim Nahkampf habe man bemerkt, daß alle Maschinengewehre des Feindes von Offizieren verschiedener europäischer Nationen bedient würden.

Aus Marokko wird eine neue französische Offensive angekündigt, die mit der Besetzung einiger Dörfer bereits erfolgreich begonnen hat. Gleichzeitig aber trifft auch eine andere Meldung ein, die den Franzosen weniger angenehm sein wird: die Regenzeit hat früher, als zu erwarten war, begonnen, so daß nunmehr alle militärischen Aktionen verlangsamt, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 30. September 1925.

□ **Goldstücke im Umlauf.** Die Inflationszeit mit ihren Schrecken ist endgültig vorbei, und die Furcht der Bevölkerung, daß es wieder anders kommen könnte, daß die heute geltenden Werte wieder eines Tages in sich zusammenfallen würden, scheint nunmehr verschwunden zu sein. Die Hamsterei von wertbeständigen Zahlungsmitteln hat völlig aufgehört. Kaum einer macht einen Unterschied zwischen den umlaufenden Noten und den Silberstücken. Kurzum — die allgemeinen Verhältnisse sind wieder normal geworden. Wie sehr das zutrifft, geht aus der Tatsache hervor, daß bereits goldene Zwanzigmarkstücke, die bisher von vielen Personen zurückgehalten worden sind, in Umlauf gesetzt werden. Die Zahl dieser Zwanzigmarkstücke, die im Verkehr sind, ist allerdings sehr gering. Es mutet seltsam an, wenn man nach sieben Jahren deutscher Republik so ein Vorkriegsgoldstück mit dem Kopf des früheren Kaisers in Zahlung bekommt. Dieser Fall ist aber nichts Neues. Noch lange nach Proklamierung der Französischen Republik im Jahre 1870 sind die Napoleon-Goldmünzen, die sogenannten Napoléon d'Ors, im Umlauf gewesen.

□ **1925 ein Kometen-Rekordjahr.** Nachdem der sogenannte Brooks-Komet, der im Jahre 1889 von dem Astronomen Brooks zum ersten Male gesehen wurde, wieder entdeckt worden ist, beläuft sich die Zahl der im Jahre 1925 festgestellten Kometen bereits auf acht. Von diesen acht sind vier vollkommen neu und weitere fünf Kometen namens Schorr, Faye, Tempel-Swift, Kopff und Tuttler werden nach den Berechnungen der Astronomen noch für dieses Jahr erwartet.

—* **Die 31. Westfälische Provinzialsynode** trat am Montag in Soest zusammen. Nach den zahlreichen Vorlagen und Anträgen hat sie sich u. a. mit der Altersgrenze für Geistliche und Kirchenbeamte, mit dem 31. Oktober als gesetzlichen evangelischen Feiertag, der Einführung eines Einheits-Gesangbuches, der Herausgabe eines Katechismus für den kirchlichen Unterricht, Verbot der Samstags-Trauungen, dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und Beibringung eines kreisärztlichen Gesundheitszeugnisses für Brautpaare bei Beantwortung des Aufgebots zu beschäftigen. Ueber soziale Aufgaben der Kirche werden sprechen Pfarrer D. Neumann M. d. R., Provinzialjugendpfarrer Philipps, Herdecke und Pfarrer Müller, Schwerte.

—* Die **Oberpostdirektion** teilt uns mit: In Holt (Kr. Altena) ist eine gemeindliche öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet worden. Die Anstalt nimmt auch Telegraphen- und Unfallmeldedienst wahr.

—* **Feuerverhütung und Wärme-Wirtschafts-Kursus.** Im Rahmen des technischen Wärme-Wirtschafts-Kursus der Schornsteinfeger-Zwangsinnung, der kürzlich in der Universität Münster abgehalten und von Berlin aus veranstaltet war, wurde, wie wir erfahren, von der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät in Münster i. Westf. eine Vortragsreihe über technische Fragen der Feuerverhütung eingerichtet. In diesen Vorträgen wurden vor allem die Frage der Feuerschau und Baupolizei in Westfalen und das Problem der Feuersicherheit elektrischer Licht- und Kraftanlagen behandelt. Jeder Brandschaden bedeutet eine entsprechende Minderung nicht nur des Vermögens des einzelnen, sondern auch des gesamten Volksvermögens. Es ist daher zu begrüßen, daß behördlicherseits jede Gelegenheit ergriffen wird, diesen richtigen und wichtigen Grundgedanken zum Allgemeingut aller Volkskreise zu machen. Dieser selbstverständliche, schlichte, einfache Satz wird in der Hast des Alltags leider zu wenig oder garnicht beachtet. Gute Ausführung und Instandhaltung der Feuerungsanlagen, in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Herbeiführung größtmöglicher Betriebssicherheit der elektrischen Anlagen, weiteste Verbreitung des Blitzableiterbaues und rückhaltlose Bekämpfung der Brandstiftungen sind insbesondere die Einzelmittel zur Erreichung des volkswirtschaftlich außerordentlich erstrebenswerten Zieles einer möglichst weitgehenden Feuerverhütung.

& **Halver,** 28. Sept. Heute nachmittag hatte unser Ort zahlreichen auswärtigen Besuch, 20—25 Personen. Unter ihnen bemerkten wir Oberbürgermeister Cuno-Hagen, den Vorsitzenden des Aufsichtsrates vom Kommunalen Elektrizitätswerk Mark, Geheimrat Landrat Dr. Thomée und Amtmann Thomas, sodaß wir in den anderen weitere Aufsichtsratsmitglieder sowie auch technische Beamte von der Direktion des Elektrizitätswerkes „Mark" vermuten

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

52 Nachdruck verboten

„Dann hättest du sie dir aus den Salons der großen Welt suchen müssen, nicht aus dem einsamen Forsthaus. Unsere Wälder haben etwas unheimlich Melancholisches. Wer unter ihrem Schatten aufgewachsen ist, der taugt nicht in die grelle Sonne der Welt, nicht in den prunkenden Lichterglanz der Gesellschaft."

„Ja, ja, du magst ja recht haben, ich will dir ja auch gar keine Vorwürfe mehr machen, aber von allem bleibt doch das eine bestehen, wir sind unglücklich, wir haben nicht das gefunden, was wir finden wollten. Und nun ist es noch Zeit, für mich Zeit und für dich, darum laß uns ehrlich auseinandergehen."

Sie schüttelte den Kopf und antwortete mit fester Stimme:

„Nein!"

„Wenn du befürchten solltest," fuhr er jetzt dringlicher fort, „daß du materielle Nachteile . . . ."

Sie machte eine ungeduldige Bewegung...

„Ich verstehe dich. Nicht für dich, für die Kinder. Ich will mein Vermögen in zwei Hälften teilen, die eine davon nimmst du, die andere ich, und ich will mich verpflichten, nach dem Tod auch meine Hälfte den Kindern zu geben."

„Damit kannst du ihnen die Schande nicht abkaufen, daß ihre Eltern geschiedene Eheleute sind. Du kannst ihnen den Schmerz und die Bitternis nicht abkaufen, die sie erfüllen, wenn sie nach dem Vater fragen. Du willst sie Offiziere werden lassen. Glaubst du, daß es ein Regiment gibt, das die Kinder einer geschiedenen Ehe in seine Reihen aufnimmt? Und was haben dir die armen Knaben getan, daß du um einer flüchtigen Leidenschaft willen so schlecht an ihnen handeln willst?"

Auf diesem Wege war ihr nicht beizukommen, das fühlte Ritter deutlich. Das war der Punkt, über den sich nicht mit ihr verhandeln ließ. Sie war eben Mutter, und eine eigentümliche Scheu vor der gewaltigen aufopferungsfähigen Mutterliebe ergriff ihn. Aber er wollte das weichere Gefühl nicht in sich aufkommen lassen. Wenn er jetzt nachgab, nur um ein ganz Geringes, hatte er das Spiel für alle Zeiten verloren. Er mußte festbleiben.

„Gut also, wir haben ausgespielt. Ich habe alles versucht. Ich hätte mich sogar dazu verstanden, die ganze Schuld der Trennung auf mich zu nehmen. Ich hätte dir die Kinder gelassen."

„Auch damit kannst du mich nicht von meiner Pflicht abdrängen. Ich bleibe stehen, wohin mich mein Gott gestellt hat."

„Gut, du vollendete Heuchlerin, gut. Nun sollst du Karl Ritter kennen lernen. Denkst du vielleicht, daß du mir gewachsen seiest? Nun werden wir den Weg der Schande gehen, nicht ich, du wirst ihn gehen. Oeffentlich preisgeben werde ich dein Verhältnis zu Müller. Den Kainstempel werde ich euch beiden auf die Stirn drücken, und die Kinder werde ich dir nehmen, keine Stunde mehr sollst du sie behalten. Morgen früh bringe ich sie aus dem Haus in ein Pensionat, oder sonstwohin. Und dann wollen wir beide unsern Kampf auskämpfen . . . ."

Sie sprang bebend vom Sessel auf:

„Ich flehe dich an . . . ."

„Tue es nicht, denn es ist vergebens. Lange genug habe ich gekeucht unter der Last deiner Reinheit und Heiligkeit, oder besser gesagt, deiner Heuchelei. Nun werde ich dir die Larve vom Gesicht reißen, du . . . ."

Er wollte an ihr vorüber, sie aber warf sich ihm in den Weg und hielt ihn fest.

„Um Gottes willen nicht, das darfst du nicht, um der Kinder willen darfst du es nicht."

„Aha, merkst du jetzt, daß es ernst wird? Jetzt ist es aber zu spät zur Nachgiebigkeit. Selbst wenn du jetzt meinen Vergleich annehmen wolltest, ich biete ihn dir nicht mehr, nun ist es vorbei."

Mit kräftiger Hand schleuderte er sie aus dem Weg und verließ schweren Trittes die Stube. Molly taumelte, ihre Sinne verwirrten sich. Sie sah noch die Lichter der Krone in einem tollen Tanz vor ihren Augen auf- und niederwallen, dann wurde es ihr schwarz vor den Augen, und ihre schlanke Gestalt schlug schwer hin auf den Teppich.

Wie lange sie so gelegen hatte, wußte sie nicht. Sie erwachte von einem kühlen Luftzug, der ihr über das Gesicht strich, und richtete sich mühsam empor. Die Kerzen am Kronleuchter waren vollständig niedergebrannt, die Tür nach der Vorhalle war angelehnt, und kühl strich es von draußen herein.

Es mußte also die Haustür geöffnet worden sein. Richtig, sie hörte auch jetzt, wie der Schlüssel im Schloß umgedreht wurde.

Mit der Hand fuhr sie sich über die Stirne und stand auf. Sie trat ans Fenster. Draußen war tiefe Nacht, aber drüben im Osten zogen sich schon fahlgraue Streifen über die Wipfel des Waldes hin, und in dem Dunkel, das dicht geballt auf dem Hof lag, entdeckte sie drei Männer, die mit den Büchsen über der Schulter jetzt dem Hoftor zuschritten, das sie öffneten und dann krachend hinter sich zufallen ließen.

Wie war ihr denn? Wo war sie denn und was war geschehen? Hatte sie das alles geträumt und konnte der Fürchterliche, der noch, wie sie meinte, eben vor ihr gestanden, jetzt schon ruhig mit dem Jugendfreund hinaus in den Wald gehen, um der Birkhahnbalz obzuliegen? Sie sah nach der marmornen Penduleuhr, die auf dem Gesimsschrank stand: Es war zwei in der Nacht.

Langsam kehrte ihr die Erinnerung an die letzte Szene zurück. Es war kein Traum gewesen, fürchterliche Wahrheit. Er wollte ihr die Kinder nehmen und sie auf diese Weise zwingen, in eine Trennung zu willigen. Sollte denn das ganze, mühsam aufgerichtete Gebäude zusammenbrechen? Sollten alle ihre Opfer umsonst gewesen sein, ihre Opfer, die sie dem guten Namen ihrer Kinder und ihrer Zukunft gebracht hatte? War es möglich, daß ein Mann, verblendet in seiner Leidenschaft, alles über Bord warf, daß ein Vater im Kampf des Lebens seine Familie verließ um eines anderen Weibes willen? Nein, nicht bloß verließ, daß er ihnen auch das höchste Gut stahl, das sie besaßen, die Ehre. Konnte das sein? Durfte das sein? Gab es denn keine Gerechtigkeit mehr?

Sie preßte die Schläfen verzweiflungsvoll in beide Hände. Sie fühlte, wie das Blut brausend durch ihre Adern stürmte. Da riß sie das Fenster auf und ließ die kühle Nachtluft herein. Ganz allmählich kehrte die Ruhe in ihr Herz zurück, und sie war imstande, zu denken, zu überlegen:

(Fortsetzung folgt.)

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 28. September.

* **Börsenbericht.** Bei ruhigem Geschäft eröffnete die Börse gleichwohl in freundlicher Haltung. Im weiteren Verlauf schwächte sich die Tendenz etwas ab. Sehr ruhig bei festerer Grundstimmung war es am Markt der inländischen Anleihen. Kriegsanleihe stellte sich auf 0,24 %. Viel beachtet wurde die Versteifung am Geldmarkt. Tagesgeld notierte 9—11 %, während Monatsgeld mit 10—11,50 % unverändert blieb.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,32—20,37; holl. Gulden 168,76—169,18; Danz. 80,62 bis 80,82; franz. Frank 19,85—19,90; belg. 18,33—18,37; schweiz. 81,01—81,21; Italien 17,07—17,11; schwed. Krone 112,61—112,89; dän. 101,17—101,43; norweg. 83,99 bis 84,21; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,20 bis 59,34.

* **Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis** für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 7. bis 12. September dieses Jahres ab märkischer Station 8,53 Mark.

* **Zur Lage am Holzmarkt.** Während in anderen Industrien und an den meisten Warenmärkten zahlreiche Zusammenbrüche und Schwierigkeiten eintraten, haben sich Sägewerksindustrie und Holzhandel als widerstandsfähig erwiesen. Es sind nur im Rheinland drei oder vier Fallimente und in Berlin vor einigen Tagen Schwierigkeiten bei einer in der Kriegszeit gegründeten Firma, die in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, entstanden. Die gesunde Position der Holzwirtschaft wird darauf zurückgeführt, daß einerseits im Einkauf schon seit Jahresfrist sehr vorsichtig disponiert wird und andererseits — im Unterschied zu sehr vielen Warenmärkten — die Schnittholzpreise sich im großen und ganzen auf der Weltmarktbasis bewegen und die Friedensbewertung nur um etwa 40 % übersteigen. Die Umsätze in Schnitthölzern waren im September verhältnismäßig bescheiden. Die Berliner Möbelindustrie ist zwar immer noch beschäftigt gewesen, aber in Mitteldeutschland, insbesondere im Westen, klagten viele Betriebe über Mangel an Aufträgen. Die Umsätze in Bauhölzern waren gering.

* **Produktenbörse.** Die Chikagoer Depeschen lauteten weiter flau, und im Anschluß hieran war auch Liverpool wieder matter. Das Inlandsangebot von Weizen ist klein, während Exportfrage weiter fortbesteht. Die Lieferungsnotierungen stellten sich etwas niedriger. Für Oktober weniger als für späteren Monat, da für nahe Lieferung einige Deckungsfrage stützte. Roggen war bei mäßigen Offerten auf Abladung, aber auch geringer Kauflust abgeschwächt. Handelsrechtliche Lieferung stellte sich bei dem durch den geringen Börsenbesuch veranlaßten kleinen Umsatz infolge der allgemeinen matteren Tendenz niedriger. Gerste in wenig veränderter Geschäftslage. Hafer war ruhig, Mehl andauernd in schwierigem Absatz. Futterartikel still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	28. 9.	26. 9.		28. 9.	26. 9.
Weiz., märk.	202-207	202-208	Weizkl. f. Brl	10	10
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	9,2	9,2
Rogg., märk.	148-153	148-155	Raps	345	345
pommerscher	—	146-151	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26-31	26-31
Braugerste	206-230	206-230	kl. Speiseerbs	—	—
Futtergerste	170-175	170-175	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	172-180	172-180	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	24-26	24-26
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl.			Lupin., blaue	—	—
			Lupin., gelbe	—	—
			Serradella	—	—

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 28. Sept. Auftrieb 896 Stück Großvieh, davon — Kühe österreichischer und — schwedischer: Herkunft, davon 317 Ochsen, 350 Bullen, 468 Färsen und Kühe, 38 Fresser, 2613 Schweine, 349 Kälber, 218 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht 1. Rinder: Ochsen a. 64—66, b. 60—62, c. 50—52, d. 40—48. Bullen a) 54—56, b) 48—50, c) 35—42, Färsen und Kühe: a) 62—64, b) 58—60, c) 45—50, d) 36—38, e) 20—30. Jungvieh: a) 30—40. 2. Kälber: a.— b. 90—95, c. 85—90, d. 70—75, e. 63—68 3. Schafe: Weideschafe: a) 50—55, b. 30—40. 4. Schweine: a. 96—98, b. 94—95, c. 92—93, d. —, e 80—86, f. 80—86.

Tendenz des Marktes: Großvieh sehr langsam. Es bleibt Ueberstand. Kälber mittel. Schweine mittel, später stärker abflauend. Fettschweine und einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. **Aus dem Auslande wurden in der vergangenen Woche eingeführt:** 116 Rinderviertel, 260 Schweine und 33 Kälber.

Büchertisch.

Die wechselnden Launen der Länder und Völker äußern sich am klarsten in ihren Stilen. An der Stilentwicklung erkennen wir die Moden, denen sich die verschiedenen Zeitalter unterworfen und die Kultur, die sie sich errungen haben. In der soeben erschienenen achten Lieferung des „Kleinen Brockhaus“ finden wir zwei Tafeln, auf denen die typischen Möbelstile aller Zeiten und Völker abgebildet sind. Den Anfang der Serie macht ein wundervoller mit Blattgold und bunten Einlagen verzierter Sessel aus der Zeit des ägyptischen Königs Tut-ench-Amun, der vor vielen tausend Jahren gelebt hat. Das letzte Bild zeigt uns einen ganz modernen Stuhl aus dem Bauhaus Weimar, der in seiner Silhouette nur die wesentliche Linie betont. Dazwischen liegen all die vielen Spielarten der anderen Stile, die das Blühen und Sterben großer Kulturepochen versinnbildlichen. Beim Durchlesen des Heftes werden wir immer von neuem überrascht von seiner Reichhaltigkeit und der völlig unparteiischen Einstellung bis auf die allerjüngsten Ereignisse. Eine anschauliche Erklärung über Flettners Rotorschiff gibt uns Verständnis für diese neueste Ausnutzung physikalischer Gesetze. Die Uebersichten Reichsverfassung und Schulwesen sollte jeder Deutsche studiert haben. Eine Karte über die geplanten Kanäle zwischen Rhein und Donau lassen uns die ungeheuren Vorteile ahnen, die ihre Vollendung dereinst bringen wird. Die neuen Grenzen zeigt uns die vorzügliche Karte von Rußland und der Türkei. Eine Abbildung der uns von Sven Hedin bestens bekannten Burg von Schigatse gewährt uns Einblick in tibetische Baukunst. Auch ins Märchenland werden wir geführt. Ein alter Holzschnitt zeigt uns die lukullischen Genüsse des Schlaraffenlandes mit seinen gebratenen Tauben, die dem Schläfer in den Mund hinein fliegen, mit den eßbaren lebenden Schweinen, recht eigenartigen Aepfeln und anderes mehr. Und blättern wir in der Lieferung weiter, da flattern uns plötzlich einige farbenprächtige Schmetterlinge entgegen, die uns beweisen, daß auch in der Farbenillustration das Werk auf der Höhe ist. Alles in allem können wir wiederum sagen, daß der „Kleine Brockhaus“ einen Wissensstoff in sich birgt, daß er wohl kaum eine an ihn gerichtete Frage unbeantwortet läßt. Nichts ist ihm fremd, und wir können jedem, der Wert auf ein wirklich gutes Nachschlagewerk legt, raten es sich zu bestellen oder wenigstens bei seinem Buchhändler einmal unverbindlich genau anzusehen! Der Preis ist im Verhältnis zu dem Gebotenen so gering, daß die Anschaffung des Werkes auch dem Unbemittelten ermöglicht ist.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Geschäftsaufsicht.

Ueber das Vermögen der **Witwe August Lumberg, Anna** geb. **Voß in Oeckinghausen** bei Carthausen ist heute die Geschäftsaufsicht angeordnet

Aufsichtsperson ist der Bücherrevisor **Wilhelm Schnepper in Lüdenscheid.**

Lüdenscheid, den 24. Sept. 1925.

Das Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Karl Aschenberg zu Rönsahl i. Westf.** ist heute nachmittag der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Raulf zu Meinerzhagen.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **6. Okt. 1925.**

Anmeldefrist bis zum 17. Oktober 1925.

Erste Gläubigerversammlung am 22. Okt. 1925, vorm. 10¼ Uhr, im hiesigen Amtsgericht, zugleich Prüfungstermin daselbst.

Meinerzhagen, den 24. Sept. 1925.

Preuß. Amtsgericht.

Sauerland
Führer und Wanderbuch.
Enthält u. a. die genaue Beschreibung der schönsten Wanderungen. **Mk. 1.70.**
40 Sauerland-Bilder
mit Uebersichtskarte
zu Mk. 2.— und 3.—
Sauerland-Karte
einzeln Mk. 1.60
vorrätig in der
Buchhandlung
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Fahrräder

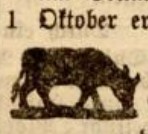
Nähmaschinen stets am Lager.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.
Albert Linnepe, Halver.
— Telefon 192. —

Reisekörbe
zu haben bei **Wilh. Bell jr., Halver.**

Beginn: 30. September.
Kleiderstoff-Woche
Eine Veranstaltung, die Vorteile bietet.
Große Auswahl! Niedrige Preise! Gute Qualitäten!
Mantelstoffe -:- Kleiderstoffe
Kostümstoffe -:- Seidenstoffe
Samt 70, 80, 90, 110 cm breit. Lindener Ware
Herrenstoffe bewährte Qualitäten in riesiger Auswahl.
Bettbarchent, Bettfedern, Schlafdecken,
Baumwollwaren.
Versandhaus Hagen
Heidenstr. 25, 1 Treppe.

Porzellan, Glas und Steingut.
Steinzeug-Einmachtöpfe
empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen.
Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Am Donnerstag, den 1 Oktober erhalte ich

Kühe
und
Oldenb. Schweine

Hugo Kerspe,
Halver, Fernspr. 52.

Visitenkarten liefert schnellstens Druckerei Wilh. Bell jr.

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:
Gerste, Gerstenmehl, Mais, Maismehl, Bruchmais, Kanadahafer, Platahafer, Pferdehäcksel, Pferdemelasse, Weizenkleie, Hühnerweichfutter, Kartoffelflocken, Kochsalz, Viehsalz.
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl.
Fernruf Nr. 11.

Suche für sofort einen
Ackerknecht
der sämtliche landwirtschaftlichen Arbeiten versteht und mit Pferden umgehen kann.
Lausberg,
Nieder-Bahlefeld.

Wir suchen mehrere
Mädchen od. Frauen
sowie einige
jugdl. Arbeiter
für saubere und lohnende Akkordarbeit.
Eintritt sofort oder auch in 14 Tagen.
Kaiser & Spelsberg,
Isolierrohrwerk
Schalksmühle.

Briefkasetten
mit und ohne Druck
Wilh. Bell jr.,



Einmachtöpfe
von 4—70 Ltr. Inhalt
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Einladung

zu der am **Donnerstag, den 1. Okt.** abds. 8 Uhr im Cafe Schulz stattfindenden

Mitglieder-Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Haus- u. Grundbesitzerverein Schalksmühle.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Kierspe.

Donnerstag, den 1. Okt. nachm 3 Uhr, im Hotel Plate

Versammlung

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Ernteschäden für jedes einzelne Kreismitglied durch Herrn Dr. Schulte zur Oven.
2. Steuerangelegenheiten und sonstige wichtige Mitteilungen.

Um pünktliches und vollzähl. Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Herr Dr. **Schulte zur Oven** hält am **6. Okt.** zwecks Festsetzung der Ernteschäden und Ausfertigung der Steuerstundungsanträge an folgenden Stellen unserer Gemeinde

Sprechstunden

ab.

Ehringhausen (Steinbach) 8—9 Uhr vorm.
Wilhelmshöhe (Funke) 9—10 Uhr vormittags.
Bommert (Bürger) 10½—1 Uhr mittags.
Ennepe (Schulte) 1½—3 Uhr nachm.
Halver (Posthaus) 3½—5 Uhr nachm.
Grünenbaum (Kresting) 5½—7 Uhr nachm.
Oeckinghausen (vom Berg) 7½—9 Uhr abends.

Pünktliches Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.